(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile ode deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expedition n.

Nr. 174 | Sonntag, den 26. Juli | 1896.

⊙ Vom Juliusthurm.

Vom Juliusthurm in Spandau, in welchem der Reichskriegsschatz von 120 Millionen Mark in baarem Gelde lagert, wurde in diesen Tagen eine echte Hundstagsgeschichte erzählt: Trotz der genauen Bewachung sollten Spitzbuben in das Innere des festen Gemäuers eingedrungen sein, um den „Nothfonds“ des deutschen Reiches zu erleichtern, was ihnen auch über Erwarten gut gelungen wäre. Mit einigen Millionen sollten die Einbrecher abgezogen sein. Schwerlich wird es viel Leute gegeben haben, die diese Geschichte ernst auffaßten, wobei ihnen ein Angstschauer den Rücken herabgelaufen sein müßte, weil nicht einmal dieser Platz mehr Sicherheit den dort geborgenen Schätzen gewährte. Die weitaus meisten Zeitungsleser haben natürlich sofort über diesen Humbug gelacht, und der deutsche Bürger wird auch fürder unbekümmert um die Unantastbarkeit von des Reiches „Nothpfennig“ schlafen.

Des Reiches „Nothpfennig“ haben wir diese 120 Millionen Mark klingender deutscher Münze genannt; der offizielle Namen ist Reichskriegsschatz, aber selbstverständlich ist, daß man in einem Kriege unserer Zeit mit einer solchen Summe nicht weit kommen würde. Wäre das deutsche Vaterland in einem Feldzuge auf diese 120 Millionen allein angewiesen, so würden wir nicht einmal mit einer Mobilisierung der gesammten Streitkräfte, die für einen Krieg heute bei uns vorhanden sind, zu Ende kommen. Der Fonds ist auch zu diesem Zweck nicht von den Milliarden der französischen Kriegskosten aufbewahrt, es galt, sich einen Nothpfennig für mögliche kritische Tage zu sichern, und der Umstand, daß dies gerade in den Zeiten des Milliardenüberflusses bewirkt wurde, zeigt nur, wie wenig frei unsere leitenden Männer nach dem großen Kriege von aller Selbstüberhebung waren. Ein guter Hausvater sorgt bei Zeiten für sein Haus in einem Nothfalle, der hoffentlich nicht kommen wird, der aber doch kommen kann, und so hat das kreditreiche Deutschland heute noch als „todtes Kapital“ zur Vorsicht jene Summe, die anzutasten wir hoffentlich nie in die Lage gerathen werden.

Im deutschen Volke möchte man aber doch mehr, als es geschieht, an diesen Reichs-Nothpfennig im Juliusthurm denken, dieses Merkmal der Vorsicht und auch — man mag sagen, was man will — der Sparsamkeit. Es werden oft lange Exempel darüber aufgestellt, was bei uns Alles ausgegeben wird, aber es fehlen Berechnungen, wie viel wir denn doch noch gegenüber anderen Nationen sparen, bei welchen die Verwaltung auch nicht entfernt eine so gewissenhafte, wie im Deutschen Reiche ist. Nothwendige Ausgaben sind nicht die schlimmsten, mögen sie mitunter auch hoch erscheinen, das Geld rolliert doch und gelangt am Ende in gar viele Tausend Hände, jedem werden auch durch diese Ausgaben positive Werthe geschaffen. Die schlimmsten Ausgaben sind die kopflosen, die unter einem Augenblicksgedanken, ohne reifliche Ueberlegung entstehen, bei denen wird nichts geschaffen, das Geld verschwindet spurlos, Nutzen bringt es Niemand. Das ist so im Staatsleben, wie im Privatleben, das Sparen ist hier, wie da von gleicher Wichtigkeit, vorausgesetzt, daß es immer am rechten Platze geschieht.

In Deutschland herrscht noch immer ein recht starker Sparsinn, wenn auch von extravaganter Seite in den sozialen Wirren mehr als einmal die Parole ausgegeben wurde, Sparen sei Unsinn. Wenn Jemand gegen übermäßige Luxusausgaben für Personen eifert, denen nur beschränkte Mittel zu Gebote stehen, so hat er darin ganz gewiß Recht; zu weit aber geht er wiederum, wenn er so sparsam sein will, daß er eine gute Schulbildung auch für geistig aufgeweckte Kinder zu verhindern trachtet. Die beste Kapitalsanlage bleibt immer die, welche an der rechten Stelle die Vermehrung von Wissen und Kenntnissen bezweckt, denn damit werden wieder Garantieen für eine gesicherte Lebensstellung der heranwachsenden Jugend geschaffen. Wissen und Können sind auch Nothpfennige, die selbst in heutiger schwerer Zeit nicht versagen, die nicht gestohlen werden können.

Wir haben in den letzten Jahren unter den bekannten ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnissen für manchen Arbeitgeber zahlreiche Tage gehabt, die alles Andere eher, als erfreulich waren. Im Verhältniß hiermit trat für die Arbeiter durchaus kein entsprechender Rückgang bei den Einnahmen ein, sie zogen im Gegentheil aus den sehr tief herabgegangenen Getreidepreisen noch einen Extra-Vortheil. Freilich spricht man im Publikum von hohen Getreide- und Brodpreisen stets sehr laut, von billigen Preissätzen hingegen so gut wie gar nicht. Nun haben sich aber in neuester Zeit doch vielfach die Zustände im gewerblichen Leben nicht unerheblich gebessert, die Nachfrage nach Arbeitskräften ist eine größere geworden, die Produktion ist gestiegen, schließlich bleibt auch ein Anwachsen der Einnahmen, mag es auch zunächst nur ein mäßiges sein, nicht aus, während doch die Lebensmittel unverändert niedrig geblieben sind. Die Neigung zum Sparen, zur Beschaffung eines Nothpfennigs, sollte daher gerade jetzt zunehmen und einem wachsenden Hange zum Luxus, noch mehr aber wohl noch zum sogenannten Amusement, energischen Widerstand leisten.

Die Sparsamkeit ist vor Allem ein Pflichtgebot im Hinblick auf die Kinder. Nicht wieviel gespart wird, ist immer die Hauptsache, sondern daß gespart wird. Ein Nothpfennig heißt es, und nicht ein Noththaler! Das sagt schon, daß in bitteren Lebenstagen, von welchen doch Niemand weiß, ob sie, wenn nicht ihm selber, so doch seinen Kindern bevorstehen können, Pfennige recht werthvoll werden können. Und wo einmal ein solcher Nothpfennig angelegt wird, da werde er auch sicher und unantastbar für den Krieg des Lebens, für den ernsten Kampf mit der grauen Sorge aufbewahrt, wie unser Reichskriegsschatz im Juliusthurm wohlverwahrt und unangetastet für einen ernsten Tag bereit gehalten wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli.

Die „Hohenzollern“ traf Donnerstag Abend von Merok im Geirangerfjord ein. Der Kaiser machte Freitag Vormitags einen längeren Spaziergang an Land. Das Wetter ist noch immer unsicher.

Die Kaiserin und die ältesten Prinzen wohnten in Wilhelmsthal einer Gefechtsübung zwischen zwei Bataillonen des 83. Infanterieregiments von Wittich und Abtheilungen des 2. hessischen Husarenregiments bei. Die Kaiserin, welche zu Pferde gestiegen war, drückte den Kommandeuren ihre Anerkennung aus und befahl die Verabreichung von Bier an die Soldaten.

Zu der phantastischen, durch manche Blätter verbreiteten Nachricht, der Großherzog von Baden solle an seinem 70. Geburtstage zum Könige ausgerufen werden, und da Baden allein als Königreich zu klein erscheine, so solle ihm Elsaß-Lothringen zugetheilt werden, bringen die „Berl. N. N.“ eine Erklärung, die man auf den Fürsten Bismarck zurückführen will. Es heißt darin: Wollte Großherzog Friedrich sich in seinem 70. Jahre noch den Königstitel zulegen, um statt des ersten der deutschen Großherzöge der letzte der deutschen Könige zu sein, so würde das im Wesentlichen nur die dadurch betroffene badische Civilliste angehen. Eine Zutheilung von Elsaß-Lothringen aber widerspräche der Reichsverfassung sowie dem Einverleibungsgesetz und würde überdem eine Minderung der Machtfülle des Kaisers bedeuten, die nicht im nationalen Interesse liegt. Das Reichsland bildet an der stets gefährdeten Westgrenze einen starken Schutzwall, eine badische Provinz Elsaß würde einen solchen Schutzwall nicht nur nicht mehr darstellen, sondern in Zeiten politischer Schwäche und Bedrängniß die Gefahr, das Elsaß wieder an Frankreich zu verlieren, wesentlich erhöhen. Darum kann ein für allemal davon nicht die Rede sein. Straßburg ist der Schlüssel zu unserem Hause, sagte Bismarck zu Jules Favre, und dieser „Schlüssel zu Deutschland“ muß selbstverständlich in den Händen des Reiches bleiben.

Die Errichtung einer besonderen Prüfungsstelle im Reichsgesundheitsamte für Nahrungsmittel und andere Verbrauchsgegenstände ist von verschiedenen Handelskammern gefordert worden. Wie die „Apotheker-Ztg.“ erfährt, ist die Regierung der Erfüllung dieser Forderung nicht abgeneigt, für die vielleicht schon im nächsten Reichshaushaltsplan die Mittel vorgelegt werden dürften.

Gegen die Ueberlassung von einer größeren Anzahl Arzneimittel an den freien Verkehr, wie sie bei der Berathung der Gewerbenovelle im Reichstage von der Regierung in Aussicht gestellt wurde, beabsichtigt der Deutsche Apotheker-Verein eine Petition an den Reichskanzler zu richten. Es soll hauptsächlich darauf hingewiesen werden, daß durch eine derartige Maßnahme der Fortbestand der meisten Landapotheken in Frage gestellt wird.

Ist die Bäckereiverordnung rechtsgiltig? Diese Frage wird von einem Juristen in der „Kreuzzeitung“ fachmännisch erörtert. Die sehr eingehende Prüfung dieser Frage gelangt zu dem Resultat, daß die Verordnung rechtsgiltig ist und daß es nicht zulässig ist, ihre Rechtsgiltigkeit oder Ungiltigkeit durch eine gerichtliche Entscheidung feststellen zu lassen.

In Sachen des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes der Volksschullehrer hatte die „Preuß. Lehrer-Ztg.“ eine, von uns

---

Die Töchter des Popen.

Roman von **Marguerite Poradowska.**
Deutsch von **M. Pillet.**

(3. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Bist Du toll, Tymoftäus? Ich rufe Dich seit einer Viertelstunde. Du willst wohl unsere Kasinka tödten? Und das nur um Angelegenheiten der Gemeinde zu besprechen! Sag doch den Leuten, daß sie morge wiederkommen.“

„Ja natürlich, Irena, kommt morgen wieder,“ brummte der Pope, dem es unangenehm war, vor den Beiden einen Verweis von seiner Gattin zu erhalten. „Jakubek wird wohl bis morgen mit der feierlichen Handlung warten können... So ist es immer. Fünfzehn Jahre lang hat man Zeit dazu, und dann am letzten Tage schreit man wie ein Ertrinkender nach Hilfe.“

„Morgen wird es vielleicht zu spät sein, Wohlthäter. Es geht ihm so schlecht!“

Und da die Popenfrau, die noch immer in der Thüröffnung stand, ungeduldig zu werden anfing, rief Irena, vor ihr auf die Knie stürzend: „Erbarmen, Wohlthäterin, Erbarmen!“

„Dich, Irena,“ sagte die Frau trocken und sah sie dabei scharf an, „Dich kenne ich. Du würdest viel besser daran thun, Dich um Deine eigenen Sachen zu kümmern, anstatt Dich in Anderer Angelegenheiten zu mischen. Es ist mir zu Ohren gekommen, daß der Müller sich viel zu viel um Dich herumdreht.“

„Ehrwürdige Frau,“ murmelte das arme Weib, „hören Sie, Jakubek stirbt! Es ist ja nur, damit seine Frau und sein Kind ihre Papiere in Ordnung haben; sehen Sie, das ist Janek, ihr einziger Sohn, ein gutes Kind; damit er einen Namen hat! Ach, ich bitte Sie, lassen Sie anspannen! Der liebe Gott wird es Ihnen lohnen!“

Der Priester stand rathlos zwischen dem Wunsche, einer Regung der Menschlichkeit nachzugeben und der Furcht vor einer häuslichen Szene. Seine kleinen verschmitzten Augen richteten sich fragend auf seine Frau. „Nein, nein, Tymoftäus, es ist unmöglich“, rief diese mit herrischer Stimme, „das werde ich nie erlauben, es wäre eine Thorheit bei solchem Wetter. Glaubst Du, ich hätte Lust, Dich zu pflegen, wenn Du morgen an einer Lungenentzündung krank liegst? Merkst Du denn nicht, wie es draußen aussieht?“

In der That tobte das Gewitter immer fürchterlicher, der Donner rollte und Blitze zuckten am schwarzen Himmel.

„Die Leute vergessen allzuleicht, daß der Geistliche Anderes im Kopfe hat, als ihre jämmerlichen Geschichten, und daß er sich vor allem für seine Familie erhalten muß.“

„Wenn es der römische Pfarrer in Sambor gewesen wäre,“ sagte die Bäuerin mit Bitterkeit, indem sie sich bleichen Angesichts erhob, „der würde nicht gezögert haben. Er ist Tag und Nacht zu jeder Stunde bereit für seine Pfarrkinder; das hat man recht gesehen während der Cholera.“

„Du bist unverschämt, Irena“, schrie die wüthende Popadia, „es ist mir sehr gleichgültig, was die römischen Priester thun. Sie sind frei, ohne Familie; aber bei uns ist es etwas Anderes; ein Familienvater darf sich nicht der Gefahr aussetzen.“

Bis jetzt hatte sich Janek ruhig verhalten und leichenblaß, mit funkelnden Augen und zusammengebissenen Zähnen die Entscheidung des Geistlichen abgewartet; aber bei der bestimmten Weigerung der Popadia röthete sich sein Gesicht vor Entrüstung, und der ganze, seit langer Zeit in seinem jungen Herzen angehäufte Schmerz brach plötzlich los. Wie ein Rasender stürzte er sich auf den Popen, klammerte sich mit allen Kräften an dessen Rock und schrie mit einer Stimme, die bald das ganze Haus in Aufstand versetzte: „Sie müssen kommen, Sie müssen kommen! Sie können den Vater nicht sterben lassen! O, Gott wird Sie strafen!“

Der Pope, der einen Augenblick von dem plötzlichen Angriff wie betäubt gewesen war, wurde feuerroth, und indem er den Knaben um den Leib faßte wie ein Bündel Schilf, schrie er:

„Seht doch den Verrückten, er will mir Vorschriften machen, auf meine Ehre! Warte nur, Du Grünschnabel, ich werde Dich zur Vernunft bringen!“

Und er hielt, trotz allen Ausschlagens und Strampelns, einige Minuten lang den dreisten Burschen in der Luft, der die Kühnheit gehabt hatte, sich an seiner heiligen Person zu vergreifen. Dann öffnete er die Thür des Pfarrhauses, setzte den jungen Empörer ohne Weiteres auf den Weg, stieß die Frau hinterher und kehrte in seine Wohnung zurück.

Zuerst saß Janek ganz betäubt auf dem nassen Erdboden; die kalten Regentropfen gesellten sich zu den brennenden Thränen auf seinen Wangen. Bald aber erfaßte ihn die Wuth nochmals; er stürzte sich wie ein Rasender auf die unerbittlich verschlossene Thür und fing an, mit aller Kraft seiner Fäuste und seiner Füße dagegen zu trommeln und die Schläge mit Geschrei und Schimpfreden zu begleiten.

Das Geräusch von losgemachten Ketten, wüthendes Hundegebell und eine Donnerstimme erschollen durch die Nacht.

Da klammerte sich Irena angstvoll an den Knaben und zog ihn mit Aufgebot aller ihr noch gebliebenen Kräfte fort.

„Komm, laß uns gehen, wir werden ihr Herz doch nicht erweichen; die Großmutter hatte Recht.“

Ihre Heimkehr war traurig. Als der Sterbende sie allein wiederkommen sah, hob ein tiefer, schmerzlicher Seufzer seine Brust, und er sagte: „Gottes Wille geschehe!“

Am andern Tage zu früher Stunde hielt die Britschka des Popen vor der Thür der Hütte. Der Wind hatte den Boden getrocknet. Ein frischer Geruch von feuchten Blättern und Blüthen stieg aus den Büschen und Wiesen auf. Die Sonne lachte am wolkenlosen Himmel, und auf dem alten Birnbaum, unter dem das Häuschen stand, sang eine Meise ihr Lied.

gestern wiedergegebene Auslassung gebracht. Zu derselben schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die Seminare überhaupt keine Berechtigungsscheine, sondern nur Abgangszeugnisse ertheilen. Auf Grund der letzteren ertheilt die bei jeder königlichen Regierung bestehende Kommission zur Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst den Berechtigungsschein auf dessen Antrag jedem, der das Abgangszeugniß des Seminars und die sonst allgemein erforderlichen Aktenstücke vorgelegt. Das Verfahren ist also ganz dasselbe, wie bei allen anderen Befähigungszeugnissen, die einen Anspruch zum einjährig-freiwilligen Dienst verleihen.

Die Vorlage betr. den Staatsvertrag mit Preußen, sowie den Ankauf der hessischen Ludwigsbahn ist von der zweiten hessischen Kammer mit 30 gegen 16 Stimmen angenommen worden. Die erste Kammer wird heute, Sonnabend, über die Vorlage berathen. Der Schluß des Landtages wird für nächsten Montag erwartet.

Die Gründung des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Verbandes für Binnenschifffahrt ist jetzt durch den Beitritt der hauptsächlich in Frage kommenden Binnenschifffahrts-Vereine zum Abschluß gelangt. In den Tagen vom 22. bis 24. September wird in Dresden der erste Verbandstag abgehalten.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die von dem schwedischen Reichstage beschlossenen Abänderungen des schwedischen Zolltarifes.

Provinzial-Nachrichten.

— Gollub, 23. Juli. Nach mehr als dreiwöchiger Trockenheit ging gestern Abend hier ein geringer Regen nieder. Mit Unwetter begleitet, schlug gleich der erste Blitzstrahl in die Besitzung des Mühlenbesitzers Muranski in Frankenstein ein. Eine gefüllte Scheune nebst Stall und Wagenremise wurde ein Raub der Flammen. Mehrere Pferde, Schweine und Geflügel verbrannten mit.

— Culm, 24. Juli. Dem Lehrer Paulke hierselbst ist für die Leitung des evangelischen Kirchenchors eine Remuneration von 120 Mark überwiesen worden. — In Sachen des ehemaligen Vorschußvereins sind bisher vier Termine ergebnißlos verlaufen. Nunmehr sollen, wie bestimmt verlautet, zwei Vorstandsmitgliedern Zustellungen zugegangen sein, wonach sie sich am 18. August vor der Strafkammer zu Thorn wegen einfachen Bankrotts zu verantworten haben. — Seit langer Zeit schweben zwischen dem hiesigen Magistrat und der Regierung zu Marienwerder Verhandlungen über die definitive Anstellung der städtischen Nachtwächter. Während der Magistrat sich dagegen sträubt, die Nachtwächter definitiv anzustellen, dringt die Regierung auf definitive Anstellung. Diesem Verlangen hat der Magistrat nunmehr stattgegeben und es wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung die Genehmigung hierzu eingeholt. — Vorgestern Abend zogen in unserem Kreise zwei schwere Gewitter zusammen, welche leider nur wenig Regen brachten, dagegen gingen Schlag auf Schlag die Blitze hernieder. In kaum einer halben Stunde sah man in südlicher Richtung fünf mächtige Brände und jenseits der Weichsel brannte es auf 3 Stellen. Bei dem Besitzer Bilock in Abbau Kruschin, Kreis Culm, fuhr ein Blitz in die Scheune und äscherte fast das ganze Grundstück ein. Auf einem Gutsfelde fuhr ein Blitz in einen Garbenstaken und äscherte denselben ein, auch soll ein Mann erschlagen sein.

— Strasburg, 24. Juli. Die evangelische Kirchengemeinde zu Goral feiert diesen Sonntag im Park von Kl. Konojad ihr Missions-Fest. Missions-Inspektor Winkelmann von der ostafrikanischen Mission wird einen Vortrag halten.

— Schwetz, 23. Juli. Für eine gestern stattgefundene Sitzung der Stadtverordneten war als erster Gegenstand der Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Stadtbauraths Bartholomé aus Graudenz und Beschlußfassung in der Schlachthausbau-Angelegenheit angesetzt. Da Herr B. verhindert war, zu erscheinen, so wurde der Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt. Auch eine Beschlußfassung über die Anordnung der Königlichen Regierung, die höhere Mädchenschule aus dem Gebäude der Stadtschule zu verlegen, wurde bis auf Weiteres verschoben. — Vor etwa drei Jahren wurde auf Anordnung des damaligen Vertreters des hiesigen Landraths, Regierungs-Assessor Grashoff, die städtische Kommune veranlaßt, eine Cholerabaracke zu erbauen. Dieselbe hat bis heute ihrer Bestimmung noch nicht gedient, vielmehr nur freiwillige Bewohner beherbergt. Auf Anregung eines Stadtverordneten soll dieselbe abgebrochen und das Material zum Bau einer öffentlichen Badeanstalt verwendet werden. Diese Anregung dürfte einem allseitigen Beifall begegnen, da hiermit einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen würde. — Dem Vorstande des Westpr. Städtetages wurde ein Beitrag von 15 Mark bewilligt.

— Marienwerder, 24. Juli. Behufs Inspizirung der Gendarmerie des Marienwerderer Bezirks trifft der Chef der Gendarmerie, der kommandirende General v. Rauch, am 26. August d. J. in Marienwerder ein.

Th. Jastrow, 25. Juli. Die Bauthätigkeit ist hier auch in diesem Jahre sehr rege. Vier große zweistöckige Häuser sehen ihrer baldigen Vollendung entgegen. Den umfangreichsten Bau lassen die Inhaber der weitbekannten Dampf-Schnupftabakfabrik und der hiesigen größten Zigarrenfabrik von H. E. Simon aufführen. Die Baukosten erreichen die Höhe von gegen 35 000 Mark, während die übrigen drei Gebäude mit einem Kostenaufwande von nur 9000, 11 000 und 1 500 Mark aufgeführt werden. — Anläßlich der in unserer Gegend fast täglich zunehmenden Verbreitung der Schweinekrankheiten sind die Polizeibehörden vom Landrathsamte ermächtigt worden, in allen erstmaligen Fällen des Auftretens der Krankheiten den Kreisthierarzt Sabatzki zur Feststellung der Krankheit und zur Anordnung der veterinärpolizeilich erforderlichen Maßnahmen direkt zu requiriren.

— Schlochau, 23. Juli. Bei dem gestern vom hiesigen Männerturnverein veranstalteten Preisturnen errangen Bureauvorsteher Tenke und Hotelier G. Wolffrom mit je 47 Punkten und von den Zöglingen Bureaugehülfe Petkewitz mit 37 Punkten die ersten Preise, bestehend aus silbernen Medaillen. Nach der Prämiirung fand ein Kommers statt.

Der Pope war abgestiegen; aber beim Anblick der auf der Schwelle kauernden Greisin, die an einem blendend weißen Hemd nähte, über dessen traurige Bestimmung er nicht im Zweifel sein konnte, kletterte er schleunigst wieder in seinen Wagen. Die Alte erhob sich bebend, drohte ihm mit der mageren Faust und murmelte zwischen den Zähnen: „Elender Schurke Du!“

In der That waren schon mehrere Stunden verflossen, seit des armen Bergmanns schlichte Seele in Gottes Hände zurückgekehrt war.

III.

Thaddäus, der Oberförster des Grafen Wladimir Dobrowolski bewohnte am Rande des Waldes ein anmuthiges Häuschen, das zierlich mit durchbrochenen Balkons geschmückt und im Sommer von einer ganzen Wildniß bunter Blumen, Petunien, Geranien u. s. w. umgeben war. Man sagte, der sanfte, friedliche Mann sei aus der Fremde eingewandert und habe früher im Reichthum gelebt. Welcher Art war seine Vergangenheit? Durch welche Kette von Leiden war er veranlaßt worden, die Menschen zu fliehen, sogar seinen Namen zu ändern und sich tief in die Einsamkeit der Wälder zu vergraben? Niemand wußte es. Wenn seine Seele früher die grausamen Kämpfe des menschlichen Lebens durchgemacht hatte, so ging sie jetzt ganz auf in Barmherzigkeit und allgemeiner Nächstenliebe. An den armen Bewohnern der Berge und den Bäumen des Waldes hing sein ganzes Herz. Seit mehr als zehn Jahren bemühte er sich, Licht in die dunklen Köpfe der Kinder zu bringen: er lehrte sie Lesen, Religion, Geschichte und flößte ihnen besonders Liebe zum Vaterlande ein.

Vor drei Jahren hatte er zufällig am Rande eines Gehölzes Janek, den Sohn des Brunnenmachers getroffen. Das zerlumpte Kind versuchte grade ein Nest auszunehmen. „Pfui, Kleiner, willst Du wohl die armen Thiere in Frieden lassen! Warum bist Du nicht in der Schule?“ — „Wir gehen schon lange nicht mehr hin.“ — „So, und weshalb nicht?“ — „Weil der Lehrer . . . er hat sich erhängt, und die Schule ist geschlossen worden.“

(Fortsetzung folgt.)

— Krojanke, 23. Juli. Der hiesige Raiffeisen-Verein hat nunmehr auch eine Agentur der Schwedter Feuer- und Hagelversicherungsgesellschaft übernommen. Die Neuerung, welche dem Verein ganz bedeutende Vortheile bietet, wird demselben voraussichtlich viele Mitglieder zuführen. Von größter Wichtigkeit ist hierbei der Umstand, daß bei etwaigen Schädenregulirungen stets ein Vertrauensmann der Genossenschaft zugezogen werden muß.

— Marienburg, 24. Juli. Daß Jemand gegen ein freisprechendes Urtheil Berufung einlegt, gehört wohl zu den Seltenheiten. Der Arbeiter Johann Schulz von hier war angeklagt, den Arbeiter Gustav Neumann von hier, mit dem er in Feindschaft lebte, mit dem Verbrechen des Todtschlages bedroht zu haben. In der Schöffensitzung vom 25. Juni konnte jedoch die Schuld des Angeklagten nicht erwiesen werden, weshalb er freigesprochen wurde. Schulz hat nunmehr gegen dieses Urtheil bei der Staatsanwaltschaft in Elbing Berufung eingelegt.

— Kreis Pr. Stargard, 24. Juli. Das Gut Stecklin, das die National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft zu Stettin angekauft hat, wird am 4. August parzellirt werden. — Im Lubichower See ertrank der Kutscher des Pfarrers B. aus Lubichow beim Schwemmen der Pferde und einige Tage darauf, am 21. Juli, ertrank in demselben See vor den Augen mehrerer größerer Knaben beim Baden der 18jährige Sohn des Schneidemüllers Berg aus Lubichow.

— Danzig, 24. Juli. In Sachen des Kaiserbesuches wird weiter gemeldet: Bei dem Kurhauspächter auf der Westerplatte ist angefragt worden, ob er zum 6. August ein Diner bereithalten könne. Der Flügeladjutant Oberstlieutenant Mackensen hat bei einem hiesigen großen Blumengeschäft große Bestellungen zum 6. August gemacht, da an diesem Tage der Kaiser zum Besuch des Offizierkasinos in Langfuhr anwesend sein will. — Die „Danz. Ztg.“ bestreitet nach wie vor die Richtigkeit der Meldungen über den Kaiserbesuch. Das Einzige, worauf sich die „neuesten Bestimmungen“ stützen, sei eine kürzlich seitens eines hiesigen Offiziers an den Inhaber des Kurhauses Westerplatte gerichtete Anfrage über ein eventl. dort zu veranstaltendes Diner gewesen. Alles Weitere sei freie Combination.

— Aus Ostpreußen, 24. Juli. Der Polizei-Präsident von Berlin, von Windheim, früher Landrath des Kreises Ragnit, ist zum Ehrenbürger der Stadt Ragnit ernannt worden.

Lokales.

Thorn, 25. Juli 1896.

≠ [Prinz Albrecht von Preußen] wird sich, gelegentlich seines Aufenthaltes in Westpreußen, am 23. August von Marienburg nach Bellschwitz begeben und bei Herrn v. Brünneck übernachten. Am 24. soll dann die Reise über Finkenstein und Schönberg nach Ostrometzko fortgesetzt werden.

ke [Militärisches]. Das 11. Fußartillerie-Regiment kehrt heute Abend von dem Festungsmanöver hierher zurück. Das Regiment wird von Bromberg aus mit Extrazug nach Thorn befördert und trifft 8 Uhr 45 Abends auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. — Am Mittwoch werden das hier in Garnison stehende Bataillon des 15. Fußartillerie-Regiments und die Infanterie-Regimenter 21 und 61 mit Extrazügen zu einem 2tägigen Festungsmanöver nach Graudenz befördert. Dasselbe findet im Gelände von Adl. Waldau statt, und betheiligen sich an demselben außer den genannten Truppen nach die Graudenzer Garnison und, wie schon gemeldet, das 2. Jäger-Bataillon aus Culm.

✕ [Personal-Veränderungen in der Armee.] v. Prondzynski, Major und Vorstand des Bekleidungsamts des 17. Armeekorps, v. Zwehl, Major, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes des 17. Armeekorps, — Letzterer unter Ernennung zum Chef des Generalstabes des betr. Armeekorps, — zu Oberstlts. befördert. — Röhl, Pr. Lt. vom Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Entbindung von dem Kommando als Insp. Offizier bei der Kriegsschule in Danzig, zum Hauptm. und Comp. Chef, Freiherr v. Falkenstein, Sek. Lt. von demselben Regiment, zum Pr. Lt., — Beide vorläufig ohne Patent, befördert. — Fouquet, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 136, als Insp. Offizier zur Kriegsschule in Danzig kommandirt. — Lodtmann, Major à la suite des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74 und Unterdirektor bei der Gewehrfabrik in Danzig, zum Direktor der Gewehrfabrik in Spandau, Zwanziger, Hauptm. à la suite des Gren. Regts. Nr. 3 und Direktions-Assist. bei den technischen Instituten, zum Unterdirektor bei der Gewehrfabrik in Danzig ernannt. — Rehm, Hauptm. und Comp. Chef vom Fußart. Regt. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Glogau, Schnuck, Prem. Lt. vom Fußart. Regt. von Linger (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Beförderung zum Hauptmann und Comp. Chef, vorläufig ohne Patent, in das Fußart. Regt. Nr. 11, — versetzt. — Klamroth, Major à la suite des Fußart. Regt. Nr. 15 und Inspekteur der 4. Art. Depot-Insp., zum Oberstlieut. befördert. — Befördert wird zum Port. Fähnr.: der Unteroffizier Schäle vom Fußart. Regt. Nr. 15. — Vanasse, Hauptm. z. D., unter Ertheilung der Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf. Regts. Nr. 60, von der Stellung als Bezirksoffiz. bei dem Landw. Bez. Thorn entbunden. — Dr. Kahle, Unterarzt vom Gren. Regt. Nr. 5, mit Wahrnehmung einer bei dem Truppentheil offenen Assist.-Arztstelle beauftragt.

* [Personalien.] Dem Eisenbahn-Bahnwärter a. D. Wolter zu Schöneck im Kreise Berent, bisher im Wärterhaus 293 bei Dirschau, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— [Auszeichnung.] Herr Photograph Gerdom hier hat auf der internationalen Gewerbeausstellung in Brüssel die höchste Auszeichnung in der photographischen Abtheilung, das Ehrendiplom erhalten, höher als die goldene Medaille. Die ausgestellten Arbeiten sind dieselben, die Herr Gerdom 1895 in Posen ausgestellt hatte, mit Hinzufügung eines Bildes auf von ihm selbst erfundenem farbigen Platinpapier. — In Posen ist Herr Gerdom bei der Prämiirung bekanntlich übergangen worden. Somit haben die Arbeiten bei der Brüsseler Jury, die nur aus Sachverständigen bestand, jetzt die gerechte Würdigung erfahren.

— [Eine Meldereiterschwadron] soll nunmehr auch beim 17. Armeekorps gebildet werden. Die Mannschaften der neuen Schwadron, welche in der alten Husarenkaserne in Danzig untergebracht werden sollen, werden aus den besten Kavalleristen des Armee-Korps erwählt.

* [Der Verband Deutscher Kriegsveterane aus der Zeit von 1848—71 hat auf die Zeit vom 15.—1 August einen Verbandstag in Hannover anberaumt der dortselbst abgehalten werden soll, um darüber zu berathen, in welcher Weise noch besser als bisher für nothleidende Kriegsveteranen gesorgt werden kann.

≠ [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“] hielt am 23. d. Mts. in seinem Vereinslokale, dem Schützenhause, eine Generalversammlung ab, bei der auf der Tagesordnung Wahl von Vorstandsmitgliedern, des Schriftführers, zweiten Vorsitzenden und Materialienverwalters, und freie Anträge standen. Der erste Vorsitzende, Herr Dr. Kunz, eröffnete die Versammlung unter Hinweis auf den Zweck der Einberufung und unter Darlegung der Verhältnisse, welche das Freiwerden zweier Vorstandsposten hervorriefen. Dem bisher die Posten als Schriftführer und 2. Vorsitzender verwaltenden Mitgliede wurde beschlossen den Dank des Vereins für seine anerkennenswerthe Thätigkeit schriftlich auszudrücken. Bei der hierauf erfolgenden Wahl wurden einstimmig zwei Herren gewählt, welche jeder dankend das überwiesene Amt annahmen. In Anbetracht der bedeutenden Vergrößerung des Vereins hatte sich schon lange das Bedürfniß nach einem Vereinsspinde zur Aufbewahrung der Vereinsmaterialien und Utensilien herausgestellt jedoch wurden die gestellten Anträge in dieser Beziehung stets unter Hinweis auf bessere, klingendere Zeit verwiesen. In einer der der Generalversammlung vorangegangenen Vorversammlungen stellte ein stets sehr eifriges Vorstandsmitglied einen solchen Schrank zur Aufstellung im Vereinslokale zur Verfügung, wofür ihm Seitens der zahlreich versammelten Mitglieder ein freudiges dreimaliges „All Heil“ ausgebracht wurde. Nachdem man über die schwierige Schrankenangelegenheit unversehens so glücklich hinweggekommen war, wurde in der Generalversammlung das Amt eines Materialien-Verwalters neu geschaffen und fortan dem zweiten Fahrwart übertragen. Der Erledigung einer den inneren Vereinsbetrieb betreffenden Angelegenheiten folgte ein Antrag eines Mitgliedes, eine Jugendabtheilung zu bilden, und wurde dieser einer näheren Erwägung unterzogen. Die geplante Jugendabtheilung soll sich aus jungen Leuten im Alter von 16—18 Jahren zusammensetzen, die im Besitze eines Rades und eines Radfahreranzuges sind. Den eventuellen Mitgliedern würden ungefähr die Rechte und Pflichten passiver Mitglieder einzuräumen sein. Nach den nunmehr erfolgten langen Debatten wurde beschlossen, bis zur nächsten Generalversammlung Erkundigungen einzuziehen und Erörterungen in dieser Angelegenheit anzustellen und alsdann dieser Sache näher zu treten. Um 10¾ Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung, die fröhlichen Radler vereinigte aber noch längere Zeit ein gemüthliches Beisammensein bei kühlem, vortrefflichen Trunke.

* [Thorner Ruderverein.] Mitglieder des Rudervereins unternehmen morgen Mittag in zwei bis drei Booten eine Ausfahrt nach Ottlotschin.

— [Im Schützenhaus-Theater] erregte gestern der drollige Kneisel'sche Schwank „Papageno, oder der Maskenball“, der recht flott gespielt wurde, stürmische Heiterkeit. — Heute wird „Heinrich Heine's Jugendliebe“, morgen, Sonntag, „Papageno“ wiederholt, Montag wird „Der Weg zum Herzen“ von Adolf L'Arronge gegeben.

— [Die Fleischermeister-Innung] hielt dieser Tage auf der Innungsherberge ihr Johannisquartal ab. Zwei Lehrlinge wurden zu Gesellen freigesprochen und vier Lehrlinge eingeschrieben. Beschlossen wurde, die Neuwahl des Vorstandes statt, wie bisher alle zwei Jahre, in Zukunft erst alle 4 Jahre vorzunehmen. Ferner beschloß die Innung, aus dem Bezirksverbande Posen, dem die Innung bisher angehört hatte, auszuscheiden und dem westpreußischen Bezirksverbande beizutreten. Aus der Rechnunslegung war ersichtlich, daß die Trichinen-Versicherungskasse mit einem Baarbestand von 1500 Mark sehr günstig abschließt, so daß man vermuthlich zu einer weiteren Herabsetzung der Versicherungsprämie wird schreiten können.

+ [Westpr. Immobiliar-Feuer-Sozietät.] Nach der soeben herausgegebenen Vermögens-Bilanz der Immobiliar-Feuer-Sozietät der Provinz Westpreußen am Schlusse des Etatsjahres 1895/96 balanciren die Aktiva und Passiva mit 1 330 056,77 Mk.; der Reservefonds beläuft sich auf 1 084 175,10 Mk.

+ [Freie Rückfracht.] Für die Bienenwirthschaftliche Ausstellung zu Hohenstein Ostpr. vom 1.—2. August gewährt die Eisenbahndirektion zu Danzig die übliche freie Rückfracht unverkauft gebliebener Gegenstände.

W [Für die bevorstehenden Manöver] weisen die zuständigen Behörden die Gemeinden vielfach auf einen angeblichen Erlaß des Kriegsministers hin, wonach die Verpflegung der Mannschaften durch die Quartierwirthe statt der Magazinverpflegung dann eintreten darf, wenn sich Wirthe freiwillig zur Verpflegung bereit erklärt haben, und es wird dabei betont, daß die freiwillige Uebernahme der Verpflegung gegen Vergütung im Interesse der Gemeinden liege. — Hierzu wird, um irrigen Ansichten vorzubeugen, bemerkt: Für die Quartierleistungen und die Naturalleistungen während des Friedenszustandes gelten die Gesetze vom 25. Juni 1868, 13. Februar 1875 und 21. Juni 1887, sowie viele dazu ergangene Ausführungsvorschriften und Deklarationen. Hiernach hat die Verpflegung der Truppen auf dem Marsche, und zwar sowohl für die Marsch- und Ruhetage, als auch für die auf dem Marsche eintretenden Aufenthaltstage (Liegetage), in der Regel der Quartierwirth gegen Vergütung zu übernehmen. In Kantonnements, bei länger dauernden Uebungen, kommt entweder die Magazinverpflegung oder die Verpflegung durch den Quartierwirth zur Anwendung, und im letzteren Falle verhandelt der Truppentheil zunächst mit den betr. Gemeinden. Kommt eine Vereinbarung mit diesen nicht zu Stande, so tritt die Magazinverpflegung ein, und in diesem Falle hat der Quartierwirth dem Soldaten zur Zubereitung der Speisen Kochgeschirr, Feuerungsmaterial und Platz auf der Kochmaschine unentgeltlich herzugeben. Da dies leicht zu Belästigungen und Unzuträglichkeiten führen kann, so erhielten bisher die Soldaten die Verpflegung in vielen Fällen von den Quartierwirthen, die dann aber keine Entschädigung zu beanspruchen haben. Nicht mit Unrecht wird von Quartiergebern wie von Gemeinden darüber geklagt, daß die Entschädigung für die Naturalverpflegung (80 Pfg. für die volle Tageskost mit Brod für den Mann) zu niedrig bemessen sei, und es wurde deshalb den Quartierwirthen zuweilen ein Zuschuß aus der Gemeindekasse bewilligt.

— [Der Saatenstand] war im Regierungsbezirk Marienwerder um die Mitte des Monats Juli folgender, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering bedeutet: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 3,2; Winterroggen 2,6, Sommerroggen 3,4; Sommergerste 3,6; Hafer 3,6; Kartoffeln 2,8; Klee und Luzerne 3,8; Wiesen 3,3. — Also fast durchweg unter mittel.

☐ [Folgende Postsendungen] lagern der bei Ober-Postdirektion in Danzig als unbestellbar: Einschreibebrief für Anna Pochstein in Inowrazlaw, aufgegeben in Thorn am 5. 3. 96; Einschreibebrief für Schiffsgehülfen Jan Kroll in Okonin (Rußland), aufgegeben in Thorn am 16. 3. 96; Einschreibebrief für Zolldirektor Gratzianski in Nieszawa (Polen), aufgegeben in Thorn am 23. 4. 96; Postanweisung Nr. 442 nach Neuenburg (Westpr.) über 80 Pf., aufgegeben in Warlubien am 17. 10. 95; Postanweisung Nr. 1379 nach Königsberg (Pr.) über 15 Mk. 90 Pfg., aufgegeben in Jablonowo am 29. 8 95; Postanweisung Nr. 2862 nach Danzig über 3 Mk., aufgegeben in Graudenz am 4 10. 95; Postanweisung an die Creditbank in Brüssel über 1 Mk. 10 Pfg., aufgegeben in Czerwinsk am 9. 2. 95; Postanweisung an die Kreissteuer-Kasse in Thorn über 12 Mk. aufgegeben in Lnianno am 13. 1. 96; Postanweisung Nr. 2904 nach Berlin über 1 Mk., aufgegeben in Dt. Eylau am 23. 12. 95; Postanweisung Nr. 407 nach Berlin über 4 Mk. 85 Pfg. aufgegeben in Unislaw am 12. 12. 95; Postanweisung Nr. 973 nach Thorn über 10 Mk., aufgegeben in Schönsee (Wpr.) I am 17. 12. 95; Brief an Arbeiter Ludwig Krugler in Nawidwor (Rußland), enthaltend 5 Rubel, aufgegeben in Thorn am 27. 11. 95. — Die Absender der genannten Sendungen werden

aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt wird.

*— [Bienenwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung.] Die Abtheilung „Lebende Völker“ wurde Freitag Nachmittag 5 Uhr durch Lehrer Hahn-Krusch eröffnet. Darauf hielt Lehrer Romatzki-Dubielno einen Vortrag über „Die deutsche Biene.“ Der Eröffnung ging die Prämiirung der lebenden Völker, der bienenwirthschaftlichen Geräthe und Erzeugnisse voran. Das Ergebniß bleibt bis zu der allgemeinen Preisvertheilung am Sonntag geheim. Die Ausstellung ist leider in Folge der ungünstigen, viel zu heißen Witterung mit lebenden Völkern nur sehr schwach beschickt; im Ganzen sind 20 lebende Völker ausgestellt. Diese befinden sich in den verschiedensten Wohnungen.

— [Das Promenaden-Concert] auf dem Altstädtischen Markte wird diesen Sonntag vom Musikcorps des Infanterie-Regiments von Borcke ausgeführt.

— [Das Nachtschießen,] welches heute stattfinden sollte, fällt aus.

— [Nach einer tropischen Hitze] stellte sich heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wieder ein Gewitter ein.

[Postalisches.] Die Kaiserlich Deutsche Postagentur in Apia (Samoa-Inseln) nimmt fortan Bestellungen auf die in der Zeitungs-Preisliste des Reichs-Postamts aufgeführten Zeitungen und Zeitschriften an. Der Postbezugs-Preis der Zeitungen und so weiter setzt sich aus dem Erlaßpreis für Deutschland und den Post-Transitgebühren zusammen.

+ [Ferienstrafkammer.] Der Tischlergeselle Otto Giede aus Koeslin ist in letzter Zeit wiederholentlich wegen Diebstahls bestraft worden. Erst kürzlich wurde ihm von der Strafkammer des hiesigen Langerichts wegen mehrerer Diebstähle, die er bei seinen Arbeitgebern ausgeführt hatte und darauf spurlos verschwunden war, eine siebenmonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. Auch gestern hatte er sich wegen eines schweren Diebstahls zu verantworten, den er am 22. November 1894 bei der Tischlerwittwe Marie Werner in Neumark, Kreis Pr. Holland, verübt haben sollte. Der Gerichtshof hielt ihn in vollem Sinne der Anklage für überführt und verurtheilte ihn unter Inwegfallstellung der gegen ihn bereits erkannten und noch zu verbüßenden Freiheitsstrafen zu 2 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. — In der folgenden Sache betraten die Arbeiter Johann Kuligowski aus Trebisfelde, Johann Glowacki daher, Anton Ryglewski aus Gr. Trzebcz, Boleslaus Ziolkowski daher, Johann Lisewski aus Napolla und Paul Kaniewski, ohne festen Wohnsitz, die Anklagebank. Sie sind beschuldigt, gemeinschaftlich am 30. Mai d. J. den Accordarbeiter Franz Tyburski aus Gr. Trzebcz überfallen und mit Stöcken und durch Faustschläge mißhandelt zu haben. Dem Kaniewski wurde ferner zur Last gelegt, dem Tyburski von hintenher ein Messer in den Rücken gestoßen zu haben, so daß das Messer tief in den Rücken drang und auch die Lunge verletzte. Die Angeklagten sind bis auf Ziolkowski geständig. Aber auch dieser wurde für schuldig befunden. Das Urtheil lautete gegen Kuligowski, Glowacki, Ryglewski, Ziolkowski und Liesewski auf je 9 Monate Gefängniß, gegen Paul Kaniewski auf 2 Jahre Gefängniß. — Am Abend des 7. Mai d. J. kehrte der Besitzersohn Peter Czaplewski aus der Stadt Culm nach seiner auf der Vorstadt Culm belegenen Wohnung zurück. Kurz vor seiner Wohnung wurde er von dem Zimmerlehrling Franz Trantau aus Culm angehalten und zur Erde gestoßen. Trantau war mit einem Messer bewaffnet, das er unter Drohungen bei dem Angriff gegen Czaplewski schwang. Dem Letzteren gelang es, ohne erhebliche Verletzungen erhalten zu haben, seine Wohnung zu erreichen. Trantau soll diese That auf Anstiftung seiner Braut, der unverehelichten Catharina Kowalska aus Culm verübt haben, die mit dem Czaplewski auf feindschaftlichem Fuße stand. Trantau wurde zu 4 Monaten Gefängniß und 1 Woche Haft, die Kowalska zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Endlich wurde der Arbeiter Franz Ruttkowski aus Schönwalde wegen gefährlicher Körperverletzung mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß bestraft. Gegen den der gefährlichen Körperverletzung gleichfalls angeklagten Arbeiter Franz Stendel aus Schönwalde erging ein freisprechendes Urtheil.

— [Grundstücks-Verkaufstermin.] Zu heute Vormittag 11 Uhr war im Magistratssitzungszimmer vor dem Syndikus Kelch Termin zum Verkauf des Schulgrundstücks auf der Jakobsvorstadt angesetzt. Durch ein Versehen war in den betreffenden Bekanntmachungen die Bedingung der Kautionsstellung vergessen worden. Der Syndikus setzte nun den Termin um 12 Uhr an. Es waren fünf Reflektanten erschienen, welche die Kautionsstellung von 500 Mark nachweisen konnten. Die Taxe des Grundstücks beträgt 11 939 Mark. Es lag noch eine Verkaufsbedingung vor: mit oder ohne Uebergang der Rente, welche auf dem Grundstück haftet. Ohne Uebergang der Rente gab nur Herr Lewin ein Gebot von 1000 Mark ab. Mit Uebergang der Rente bot Herr Lewin 3300 Mark, dann folgten weitere Gebote von 3500 Mk., 3800 Mk., 4400 Mark und das Höchstgebot, welches Frau Jeske mit 6000 Mark abgab. Der Syndikus erklärte den Termin als resultatlos; es soll ein neuer Termin in ungefähr acht Wochen an Ort und Stelle anberaumt werden.

× [Deutsche Stimmen in Rußland über das Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland.] Vor einigen Tagen hatte Schreiber dieses Gelegenheit mit deutschen Besitzern, die in den Grenzdistrikten Rußlands ansässig sind, zusammen zu sein. Die Herren sprachen sich über die bevorstehende Ernte in ihrer Gegend recht günstig aus, bedauerten aber lebhaft, daß Deutschland ein so strenges Einfuhrverbot gegen ihre Schweine erlassen hat. Sie waren mit ihren Borstenthieren auf den Absatz nach Preußen angewiesen, der ihnen jetzt verschlossen ist, wodurch sie großen Schaden erleiden. Für das Verbot sei kein sichtlicher Grund vorhanden, in ihren Heerden herrsche sowenig eine Seuche wie in Preußen. Im Uebrigen waren die Herren der Ansicht, daß Rußland sich entgegenkommender zeige seit Abschluß des Handelsvertrages gegen Deutschland, als dieses gegen Rußland. Rußland verlange zwar das Paßvisum, erschwere auch den Zutritt von Ausländern jüdischen Glaubens, das sei aber durch die eigenthümlichen politischen Verhältnisse Rußlands geboten. Rußland verlange auch die Lösung eines Gildescheines von ausländischen Handlungsreisenden, die in Rußland Geschäfte machen wollen. Es kenne aber keine Ausweisung von Personen, bloß weil sie Ausländer sind, und lege den ausländischen Kaufleuten, Kommissionären und Agenten, welche in Rußland Geschäfte abschließen wollen, keine Schwierigkeiten in den Weg, es erhebe auch von diesen Leuten keine Abgaben, keine Gefälle, während solchen Leuten der Aufenthalt in Deutschland kaum gestattet wird und dann auch nur unter der Bedingnng, daß sie zu allen Steuern beitragen. Man wundere sich in Rußland, wenn deutsche Zeitungen behaupten, die russische Regierung käme der deutschen nicht freundlich entgegen. Die Herren erhoffen noch während der Dauer des jetzigen Vertrages den Eintritt mancher Erleichterung im Verkehr beider Länder und sind auf Grund ihrer eigenen Wahrnehmungen überzeugt, daß sich das Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland immer freundschaftlicher gestalten werde.

§ [Ertrunken] ist in der Nähe von Dirschau der dorthin auf 1 Woche beurlaubte Militärkrankenwärter Fieguth vom hiesigen Garnisonlazareth, und zwar beim Baden in der Weichsel. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

§ [Doppelkarten 4. Klasse] sollen jetzt für die Stationsverbindungen, welche namentlich an Markttagen oder bei sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Anlässen einen besonders starken Hin- und Rückverkehr in 4. Wagenklasse aufweisen, zur Ausgabe gelangen. Diese Karten, welche unter Verwendung grauer Pappen mit weißen Längsstreifen hergestellt werden, gelten der „Dirsch. Ztg.“ zu Folge zur Hin- und Rückfahrt am Tage der Lösung und enthalten als Preisaufdruck das Doppelte des tarifmäßigen Fahrpreises 4. Klasse.

§ [Polizeibericht vom 25. Juli.] Auf der Fähre liegen geblieben: Ein gelbes gestricktes Kinderhemd; ein blaues Kleid mit weißen Sternblumen; eine weiße Serviette; ein buntgeränderte Taschentuch mit 1 Mandel Gurken. — Verhaftet: Sieben Personen.

** [Holzeingang auf der Weichsel am 24. Juli.] Druschki und Sohn, J. Apel durch Gutek 2 Traften für Druschki u. Sohn 7100 Kiefern einf. Schwellen, 29 Eichen Plancon, 99 Eichen Rundschwellen, 107 Eichen Schwellen, 61 200 Blamiser, für J. Apel 250 Kiefern Rundholz, 109 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 153 Kiefern Sleeper, 824 Kiefern einf. Schwellen, 3 Eichen Plancon, 118 Eichen Kantholz, 63 Eichen Rundschwellen, 137 Eichen einf. Schwellen. — Reinhold Buber, J. Rosenzweig durch Nessel 1 Traft für R. Buber 74 Tannen Balken, 125 Eichen Plancon, für J. Rosenzweig 105 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 600 Tannen Balken, 221 Eichen Plancon, 2240 Eichen einf. Schwellen, 7500 Stäbe. — Fr. Sack durch Kunicke 5 Traften 2713 Kiefern Rundholz, 637 Rundtannen.

— Podgorz, 24. Juli. Die freiwillige Feuerwehr konnte am Mittwoch Abend die Spritzenprobe nicht vornehmen, da nur sieben Mitglieder von 45 erschienen waren. Den Jahresbericht der Wehr hat der Schriftführer Herr Bäckermeister Stöhr dem Herrn Bürgermeister heute erstattet. — In der Mordsache der Amme Michalska fand heute vor dem Untersuchungsrichter Herrn Michalowski in Thorn Voruntersuchungstermin stott, zu dem 14 Zeugen geladen waren.

Vermischtes.

Ein Gnadengeschenk von 10 000 Mark hat der Kaiser zum Ausbau der Kirche und der Pfarrwirthschaftsgebäude von Falkenau in Ostpreußen bewilligt.

Der Schah von Persien hat, wie es heißt, in Petersburg, Berlin, Paris und London seinen demnächstigen Besuch angekündigt.

Das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. für das Nationaldenkmal in Berlin ist bereits in Bronce gegossen, und ehe noch das neue Jahr angebrochen ist, dürfte das ganze Denkmal vollendet sein. Roß und Reiter sind insgesammt 9 Meter und die Siegesgöttin, welche neben dem Roß einherschreitet, 5,50 Meter hoch. Das Postament, gleichfalls in Bronze gegossen, besitzt eine Höhe von 8 und eine Breite von etwa 4,50 Meter; rechnet man den Granitsockel hinzu, so beträgt die Gesammthöhe 12 Meter. Die an den abgestumpften Ecken des Postaments zur Aufstellung kommenden Viktorien sind 4,70 Meter hoch; jede von ihnen schwebt auf einer Bronzekugel von 80 Centimeter Durchmesser. Zu dem Guß des Reiterstandbildes sind gegen 500 Centner Bronze verwendet worden.

Die Akten über die Ermordung Stambulows sind nach einer Meldung aus Sofia jetzt vom Staatsanwalt des Gerichtshofes der ersten Instanz unter Anschluß seiner Schlußfolgerungen dem Gerichtshof zurückgestellt worden. Der Prozeß wird großen Umfang annehmen; es sollen 130 Belastungszeugen vernommen werden. Die Anklage richtet sich gegen 5 Personen, von denen 3 verhaftet und 2 abwesend sind; die Verhandlung dürfte erst im September stattfinden. Uebereilung kann man in diesem Falle der bulgarischen Justiz nicht nachsagen.

Die Luftschifferin Albertine stürzte in London beim Abstieg mit dem Fallschirm ins Wasser und ertrank.

Fünf Einbrecher wollten die Nacht auf Sonntag, in welcher ein wolkenbruchartiger Regen herniederfloß, in Breslau benutzen, um der Kasse des fürstbischöflichen Domkapitels einen Besuch abzustatten. Sie waren, mit den nöthigen Einbruchswerkzeugen ausgerüstet, am Blitzableiter des Kassengebäudes emporgeklettert, durch die Bodenräume gedrungen und an die schwer armirte Thür des Kassenlokals gelangt. Sie zertrümmerten die Thür mit Aexten und betraten die Kasse, deren Geldschränke ihnen heftigen Widerstand bei den Oeffnungsversuchen leisteten. Inzwischen war ein im Nachbarhause wohnhafter Konsistorialrath in Folge des Geräusches, welches die Einbrecher verursachten, wach geworden, und hatte die Polizei gegen 3 Uhr morgens benachrichtigt. Es rückte ein Schutzmannsaufgebot heran, welches in das Kassengebäude indeß nicht gelangen konnte, da die Diebe die Hausthür von innen verriegelt und verrammelt hatten. Die Beamten stiegen von den Dächern der Nachbarhäuser in das Kapitelhaus, dessen Bodenräume sie durchsuchten, ohne eine Spur der Einbrecher zu entdecken. Nach einer Zeit sah man zwei Personen auf dem Dach des benachbarten Archivgebäudes auftauchen, die sich zu verbergen suchten. Nun begann eine aufregende und schwierige Jagd nach den Verbrechern. Es glückte nicht, der Flüchtlinge habhaft zu werden. Schließlich wurde die Feuerwehr geholt, die mit der Dampfspritze in Thätigkeit trat. Gegen 7 Uhr morgens gelang es, die Spitzbuben festzunehmen. Tausende von Menschen umstanden das Kassengebäude, um dem aufregenden Schauspiel zuzuschauen. Die beiden Verhafteten, ein 20- und ein 18jähriger Arbeiter, suchten natürlich den Vorgang als ganz harmlos hinzustellen. Man fand eine Menge Dietriche, Brechwerkzeuge, Säcke, jedenfalls zur Aufnahme des Kasseninhalts bestimmt, in dem Kapitelgebäude vor. Drei Verbrecher sind entkommen, jedoch wird es nicht schwer sein, ihrer habhaft zu werden.

Am Postschalter. Als Gegenstück zu der Geschichte vom Mann aus dem Volke, der die zur Freimachung eines doppelten Briefes erforderliche zweite Postmarke auf die erste klebte, wird der „Frankf. Ztg.“ folgendes Erlebniß mitgetheilt: Tritt da eine Bauersfrau an den Postschalter in Mainz im Jahre 1866 oder 1867, mit einem Briefe, und legt, wie sie es zu Thurn und Taxis-Zeiten gewohnt war, ein Dreikreuzerstück dazu. Das Freimachen brauchte früher nicht grundsätzlich durch Aufkleben von Freimarken zu erfolgen. Der Postbeamte giebt der Frau eine Dreikreuzermarke und sagt: „Kleben Sie die Marke auf und werfen Sie den Brief in den Kasten dort.“ Die gute Frau geht an den Briefkasten, klebt die Marke an den Kasten und wirft den Brief ohne Marke hinein!

In einem Anfall von Wahnsinn hat im französischen Departement des Hautes Alpes ein im Dorfe Pelvoux wohnender Familienvater namens Semiond zwei seiner Söhne im Alter von 17 und 9 Jahren in den Fluß Gyr geworfen und sich dann selbst hineingestürzt. Ein dritter Sohn, der sich außerhalb der Wohnung befand, als diese schaurige Szene sich abspielte, und beim Nachhausekommen weder Vater noch seine Brüder antraf, suchte dieselben in der Umgebung des Hauses und fand am Ufer des Flusses einen Hut, der einem seiner Brüder gehörte. Auf dem Boden waren Spuren zu bemerken, die auf einen heftigen Kampf schließen ließen. Nach langem Suchen fand er die Leichen weit von dem Thatorte in dem Flusse.

Ueber ein Dampferunglück wird aus Karlstadt (Schweden) berichtet: Der Dampfer „Freya“ ist auf dem Freykensee gekentert und gesunken. Nur der Kapitän, ein Matrose und drei Passagiere wurden gerettet, zehn Personen ertranken, darunter die Gattin und 2 Kinder des Kapitäns.

Ein Wolkenbruch hat in Bensos Creek [Kentucky Nordamerika] großen Schaden angerichtet. Ein Bach schwoll plötzlich so rapid an, daß ein Farmer mit Weib und fünf Kindern ertrank.

Bei einem Zugzusammenstoß in der Nähe von Anatoray auf der neuen Jamaica-Eisenbahn wurden 17 Personen getödtet, 10 schwer und 22 leicht verwundet.

Keine Ueberstürzung! Wegen des auf den Berliner Polizeioberst Krause im vergangenen Sommer versuchten Attentats mittels Höllenmaschine ist nunmehr Anklage erhoben worden. Der Anarchist Koschemann wird als der Thäter angesehen. Die Anklage lautet gegen Koschemann und Genossen (Tapezirer Westphal, dessen Frau und Schuhmacher Weber) wegen Mordversuchs und Beihilfe dazu.

Neueste Nachrichten.

Wien, 24 Juli. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht eine Eingabe des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins zu Johannesburg in Transvaal an das Auswärtige Amt in Wien des Inhalts, daß in letzter Zeit zahlreiche Oesterreicher in Folge unrichtiger Zeitungsnotizen nach Transvaal auswandern, wo sie wegen Mangels an Bedarf von Arbeitskräften keine Beschäftigung finden können und sehr bald in Noth und Elend gerathen. Der Hilfsverein bittet das Auswärtige Amt, die nöthigen Schritte einzuleiten, damit die Auswanderer nach Transvaal, und zwar besonders Handelsbeflissene, diese Thatsachen erfahren.

London, 24 Juli. (Prozeß Jameson.) Nach dem Schluß des Verhörs der Belastungszeugen begann das Plaidoyer des Generalstaatsanwalts. Derselbe verlas eine Reihe von Verordnungen, um zu beweisen, daß die in der Kapkolonie giltigen Gesetze, darunter auch die Foreign Enlistment Akt, auf Grund deren die Anklage erhoben ist, auch in den Gebieten, wo die Expedition vorbereitet wurde, in Kraft waren. Der Vertheidiger Anwalt Clarke erbat vom Gerichtshof die Erlaubniß seine Ansprache zu verschieben, da er einen Punkt der Entscheidung des Gerichtshofes zu unterbreiten wünsche; den nämlich, daß kein Beweis erbracht sei dafür, daß die Foreign Enlistment Akt im Jahre 1895, sei es in Mafeking oder in Pitsani, in Wirksamkeit gewesen sei. Der Lord Oberrichter Russel entschied gegen den Einwurf des Advokaten Clark, indem er daran festhielt, daß die Foreign Enlistment Akt in den fraglichen Gebieten in gehöriger Form proklamirt wurde. — Der Gerichtshof vertagte sich sodann bis Montag.

Konstantinopel, 24 Juli. Die kretensische Nationalversammlung hielt heute ihre zweite Sitzung ab.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. Juli um 6 Uhr früh über Null: 0,26 Meter. — Lufttemperatur + 16 Gr. Cels. — Wetter bewölkt. — Windrichtung: Ost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 26. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, windig, strichweise Gewitterregen.

Für Montag, den 27. Juli: Vielfach heiter, warm, strichweise Gewitter.

Für Dienstag, den 28 Juli: Meist heiter, warm, trocken.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 25. Juli Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,22 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Piotrowski	Kahn	Mauersteine	Thorn-Bromberg.
A. Neuleuf	"	Steine	Nieszawa-Graudenz.
Joh. Wosikowski	"	Kleie	Warschau-Thorn.
Stachowski	D. „Brahe“	Güter	Danzig-Thorn.
Kwiatkowski	D. „Bromberg“	"	" "
Schulz sen.	D. „Meta“	"	Thorn-Königsberg.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	25. 7.	24. 7.		25. 7.	24. 7.
Russ. Noten. p. Cassa	216,15	216,20	Weizen: Juli	141.70	140,25
Wechs. auf Warschau k.	216,05	216,05	September	138,70	137,75
Preuß. 3 pr. Consols	100,—	100,—	loco in N.-York	66,—	66 c
Preuß. 3½ pr. Consols	104 90	105,90	Roggen: loco.	112 —	112,—
Preuß. 4 pr. Consols	105,90	105,80	Juli	109 50	109,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,70	99,80	September	111 20	110,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,—	105,—	Oktober	111,70	110,75
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	68 10	Hafer: Juli	124 20	123,50
Poln. Liquidatpfdbr.	66,50	66,60	September	115,70	115,25
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,40	100,50	Rüböl: Juli	45,40	45,20
Disc. Comm Antheile	209,60	210,—	Oktober	45 40	45,20
Oesterreich. Bankn.	170,35	170,30	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	34 90	35,—
Tendenz der Fondsb.	schwch.	schwch.	70er Juli	39,—	39,—
			70er September	39,40	39,40

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Künstliche Gebisse.

Schmerzlose Zahn-Operationen
mit Lachgas 2c.
Elektrische Mundbeleuchtung.

Spezialität: Stift-Zähne.

Sogenannte Kronen- und Brückenarbeit nach der **neuesten** amerikanischen **Methode**, **ohne** die lästigen **Kautschukplatten.**

Zähne v. 3 Mk. an, Plomben v. 2 Mk. an

Alte Gebisse
können umgearbeitet werden mit vollständiger
(2881) Garantie.

Sommerfeldt, Dentist,
Thorn III, Mellienstr. 100.

Johanni-Roggen

mit Vicia Villosa (Winter-Wicken),

Senf,
Buchweizen etc.
(2825) offerirt
H. Safian.

Kuf's unerreichter ges. gesch. **präm. Universalkitt,** d. beste Klebstoff der

Welt, kittet,

leimt, klebt, verbindet dauernd alles Zerbrochene und Zerrissene ohne Ausnahme à Fl. 30 u. 50 Pf. Nur ächt bei **Anton Koczwara, Thorn,** Elisabethstraße 12.

Loose:

Berliner Gewerbe-Ausstellung à 1 10.
Internationale Kunst - Ausstellung Berlin . . . à 1 10.
Rothe Kreuz (Gold- u. Silber-Lotterie) . . . . . à 1,10.
Westpr. Gewerbe-Ausstellung à 1,00.

Zu haben in der
Buchhdlg. v. Walter Lambeck
und der
Exped. d. „Thorner Zeitung".

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz
Thorn,
36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- und Damengarderoben.**

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

In Krankenpflege und Massage ausgebildet, durch Chefarzt **Dr. Baum** in **Danzig** und **Dr. Schütz,** Leiter des mediconischen Instituts in Berlin empfohlen, bin ich jeder Zeit zur Annahme von Patienten bereit. Meldungen brieflich an (3019)
Elisabeth Schultz geb. **Hinze,**
Jakobsvorstadt, Schlachthausstr. 40.

Mein Käse- und Buttergeschäft befindet sich
Mauerstr. 22.
Um ferneren geneigten Zuspruch bittet
(2782) **C. J. Haase.**

3000 Mk.

auf sichere Hypothek in 3. Stelle suche von sofort. Zu erfragen in der Expedition der Zeitung. (3186)

Obst!! Obst!!

Leistungsfähige Lieferanten für Obst gesucht. Off. erb. **C. Schollbach,** Berlin, Centralmarkthalle. 3138

Ein Mädchen, welches kochen und selbständig den ganzen Hausstand leiten kann, wird bei hohem Gehalt vom 1. August gesucht. **Wirthinnen, Verkäuferinnen, Köchinnen, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher,** wie sämmtliches Dienstpersonal erhalten von sofort Stellung durch das Haupt-Vermittelungsbureau **St. Lewandowski,**
(3187) Heiligegeiststr. Nr. 5 1 Tr.

Ein junges
anständiges Mädchen

aus anständiger Familie, welches die Wirthschaft u. feine Küche erlernt hat u. in selbiger 3 Jahre thätig war, befindet sich jetzt noch in ungekündigter Stellung auf einem größeren Gute, wünscht anderes Engagement entweder in einem größeren Hause als Wirthschafterin unter Leitung der Hausfrau oder bei einem älteren Herrn zur selbständigen Führung der Wirthschaft. Offerten bitte unter **M. I.** in der Expedition der Thorner Zeitung niederzulegen. (3189)

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Total-Ausverkauf

meines kompletten Waarenlagers wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

Das Waaren-Lager besteht aus:

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche, Kragen, Manschetten, Oberhemden, Chemisetts, sämmtliche Sorten **Strumpfwaaren, Handschuhe, Trikotagen, Gardinen, Tüll u. Spitzen, Tischdecken, Hand- u. Taschentücher.**

Als besonders vortheilhaft empfehle:

Grosse Posten **Stroh- u. Filz- Herren- u. Damen-Hüte.**

Gleichzeitig bemerke, daß mein Ausverkauf kein fingirter, sondern daß das Lokal thatsächlich bereits zum **1. Oktober** an Herrn **Josef** gen. **Meyer** vermiethet ist.

Der Verkauf findet genau nach den im Schaufenster bezeichneten Preisen statt.

Louis Feldmann,

Breitestr. 30. Thorn. Breitestr. 30.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen andauernder Krankheit bin ich gezwungen, mein seit 23 Jahren hier bestehendes Geschäft aufzugeben und mein Waarenlager **von nur praktischen Bedarfsartikeln,** wie:
Linoleum, Kinderwagen, Kinderstühle, Regen- und Sonnenschirme, Glacéhandschuhe, Lederwaaren, Tisch- und Hängelampen 2c. 2c.
zu jedem nur annehmbaren Preise auszuverkaufen.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf passender Geschenke.

Glas- und Porzellanwaaren: sehr vortheilhaft für Restaurateure.

Auch ist die vorzüglich erhaltene Ladeneinrichtung und eiserner Geldschrank sehr billig abzugeben.

(2769) **D. Braunstein,**
Breitestraße 14.

Central-Hotel, Thorn

ff. Restaurant, Café und Weinstube.

Franz. Billard.

Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.
20 Zeitungen und Zeitschriften!

Münchener
Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Zuschneide-Kurse für Damen

beginnen Anfangs und Mitte jeden Monats. Damen arbeiten während der Dauer derselben nur für ihren eigenen Bedarf. Anmeldungen jederzeit.
(2699) Frau **L. Münzel, Bäckerstraße 15, II.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 22 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 veröffentlichen wir nachstehend unsern von dem Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigten Haushaltungsplan für 1896/97 mit dem Bemerken, daß die Beiträge zu den Kosten unserer Kammer in gewohnter Weise zur Erhebung gelangen werden.

Einnahme.

		M. Pf.
Titel I.	Ueberschuß aus dem Jahre 1895/96	1645,19
Titel II.	Beiträge von den zur Gewerbesteuer veranlagten bezw. mit einem fingirten Satze eingeschätzten Gewerbetreibenden, deren Handelsniederlassungen in die Firmen-Gesellschafts- u. Genossenschaftsregister der Königl. Amtsgerichte zu Thorn und Culmsee eingetragen sind.	
	a. in Stadt Thorn Gewerbesteuer 27885 M., davon 16%	4461,60
	b. im Kreise Thorn Gewerbesteuer 1960 M., davon 16%	313,60
	c. im Kreise Briesen Gewerbesteuer 968 M., davon 16%	154,88
	d. in Culmsee Gewerbesteuer 4736 M., davon 16%	757,76
	Im Ganzen	7333,03

Ausgabe.

			M.	Pf.
Titel	I.	Gehalt und Pension	4640	„
„	II.	Jahresbericht	360	„
„	III.	Porti	160	„
„	IV.	Beiträge an Vereine	160	„
„	V.	Miethen	350	„
„	VI.	Botenlöhne	200	„
„	VII.	Reisekosten u. Diäten	350	„
„	VII.	Kopialien, Bücher, Inserate	300	„
„	IX.	Insgemein	813	03
			7333	03

Thorn, den 24. Juli 1896.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Hermann Schwartz jun. [3190]

Zurückgekehrt.
Dr. Wentscher.

Warschauer Flacki

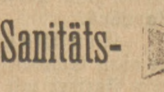
jeden Donnerstag und Sonntag
empfiehlt (2677)
Central - Hotel.

Coppernikus - Hotel

Thorn.
Restaurant, Caffee und Weinstube.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Empfehle gleichzeitig den geehrten Herrschaften meinen neu eingerichteten
GARTEN.
Zum Ausschank gelangt:
Königsberger Bier
von der Brauerei Ponarth.
(3170) H. Stille.

Wiener Café.

Sonntag Nachmittag
3196 **von 4 Uhr ab**
FREI - CONCERT.
Nach dem Concert
Tanz.




Sanitäts- Kolonne.

Sonntag, den 26. Juli 1896, Nachmittags 2 Uhr,
unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.**
Pünktliches u. **vollzähliges** Erscheinen dringend erwünscht. (3184)



Jeden Sonntag:
Extrazug nach Otlotschin

Abfahrt Thorn Stadt 2[55] Nachmittags.
(2011) **R. de Comin.**

Tischlergesellen

verlangt **W. Hinkler,**
(3150) Heiligegeiststraße Nr. 1.

Schützenhaustheater.

Sonntag, den 26. Juli cr.
Der mit größtem Beifall aufgenommene Schwank
Papageno.

Montag, den 27. d. Mts., Novitäten - Abend.
Der Weg zum Herzen.
Lustspiel von l'Arronge.
(3191) **Die Direction.**

Viktoria-Theater.

Montag, den 27. Juli 1896
Humoristische Soiree
der 3192
Stettiner Sänger
Herren **Vollrath, Schwenke, Paul Barton, Gustav Neukirch, Carl Klar, Arno Kuemmel** u. **Walther Albin.**
Entree 40 Pfennig.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Restaurant z. Reichskrone.

Morgen Sonntag, d. 26. Juli, von 5 Uhr Nachmittags ab:
Frei-Concert
mit
humoristischen Vorträgen.
Angenehmer Aufenthalt.
Vorzügliche Speisen und Getränke.
Ein feines franz. Billard empfehle zur gefl. Benutzung.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 26. Juli:
Nachmittags 5 Uhr:
Gr. Militär-
und
Abonnements-Concert.
Eintrittsgeld 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Pius-Verein.

Sonntag, 26. Juli 1896
Sommerfest
im **Victoria-Garten,** wozu die Katholiken Thorns und Umgegend freundlich eingeladen werden.
Der Vorstand.
Anfang 4 Uhr Nachmittag.

Schlüsselmühle.

Sonntag, den 26. Juli cr.
Grosses Militär - Concert
von der ganzen Capelle des Artillerie-Regiments Nr. 5, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Hasenjäger.**

Kegelbahn. Scheibenschießen.

Glücksrad.

Aufsteigen eines Riesenluftballons.

Großes Feuerwerk.

Nach dem Concert auf Wunsch
Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pfg.
Familienbillets (3 Personen) 60 Pfg.

Dampfer „Adler" fährt von 3 Uhr ab stündlich, die beiden ersten Dampfer mit Musik. Letzte Rückfahrt 10 Uhr. Fahrpreis hin und zurück 30 Pfg. 3193
Um recht zahlreichen Besuch bitten
Hasenjäger, Capellmeister. **Sobolewski,** Wirth.

Geübte Binderin
für Blumengeschäft nach auswärts gesucht. Meldungen Vorm. Katharinenstr. 11, Zim. 3.

Dampfer „Adler".
Sonntag ab 2 Uhr
Vergnügungsfahrt
nach **Schlüsselmühle,** sowie **Gondelfahrt mit Musik.** **Henscher.**

Ein schwarz- u. weiß-gefleckter **Hund,** auf den Namen „Sekt" hörend, ist mir abhand. gekommen. G. Bel. abz. Brombergerstr. 82.

Kirchliche Nachrichten.

8. Sonntag n. Trinitatis, den 26. Juli 1896.

Evang. Schule zu Podgorz.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Ev. Schule zu Holl. Grabia.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Scheringer.
Kollekte für den Bethausbau in Lulkau.

Zwei Blätter, und „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.